Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—; Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos“: München, Pinganserstraße Nr. 64.

INHALT:

Nr. 19 | München, 6. Mai 1932 | 19. Jahrgang

Mittelstands-Wanderung

Der schwere politische Druck, der auf den meisten Ländern Europas, in denen die Juden in nennenswerter Zahl leben, lastet und die Juden besonders schwer trifft, ist im Grunde genommen ein Ausdruck der wirtschaftlichen Situation, die seit Jahren eine absteigende Tendenz zeigt und im Augenblick leider zu keinerlei Hoffnung Anlaß gibt, daß in absehbarer Zeit eine Besserung oder auch nur eine Stabilisierung kommen wird. Ist schon der politische Druck für die Juden außerordentlich schwer, so gestaltet sich die wirtschaftliche Krise in bezug auf die Juden geradezu katastrophal. Hierbei haben wir nicht so sehr den heutigen Zustand im Auge, der genug beklagenswert ist, als vielmehr die Tendenz der weiteren Entwicklung. Die Juden befinden sich in ihrer großen Mehrheit zwischen den zwei Polen der möglichen Entscheidungen. Eingekeilt zwischen Produktion und Konsum werden sie sowohl von dem Großkapital in allen seinen möglichen Konzentrationsformen von der einen Seite und von kollektiven Wirtschaftstendenzen von der anderen Seite bedrängt, und die Basis ihrer Existenz erfährt eine ununterbrochene Verengerung. Menschlich und jüdisch ist die Lage der Juden in den meisten Ländern Europas unhaltbar. Menschlich, weil sie als Angehörige des Mittelstandes zwischen Hammer und Amboß stehen, jüdisch, weil die Bedingungen zur Fortführung eines eigenartigen Sonderlebens immer mehr schwinden. In den Juden wirkt als bestimmender Faktor das Bestreben, ihre Art zu bewahren, und die Lebensordnung innezuhalten, die seit Jahrtausenden von den Trägern des Judentums beobachtet wird. Dieser bestimmende Faktor hat sich allezeit bemüht, Bedingungen aufzusuchen oder zu schaffen, die den Juden ermöglichen, ihr jüdisches Leben fortzuführen. In der gegenwärtigen Epoche ist die Auffindung derartiger Bedingungen oder deren Schaffung außerordentlich erschwert oder sogar unmöglich gemacht. Die Folge ist, daß sich der bestimmende Faktor, jüdisches Sonderleben fortzuführen, nicht mehr zu entfalten vermag und darum verkümmert. Das Ergebnis ist ein Prozeß allmählicher Entjudung mit allen traurigen moralischen und sozialen Begleiterscheinungen. Menschliche und jüdische Existenzen geraten in Konflikt miteinander, und die Betroffenen durchleben eine Krise, an deren Ende ihr Untergang als Juden steht.

Das Grundproblem der jüdischen Gegenwart ist: wie koordiniert man Bestimmung und Bedingung der jüdischen Existenz, um den Trägern und Erben des Judentums die Möglichkeit einer normalen menschlich-jüdischen Existenz zu schaffen? Die Antwort darauf hat in konsequentester Weise bisher der Zionismus gegeben. Er erkannte, daß die allgemeine Entwicklung in der Welt dazu drängt, daß die Juden vor die Aufgabe gestellt sein werden, sich in die allgemeinen Bedingungen wirtschaftlicher und sozialer Art einzuordnen und daß hierbei die jüdische Substanz Gefahr laufen muß, sich zu vermindern oder zu verschwinden. Aus diesem Grunde hat er die Forderung aufgestellt, daß durch die Schaffung einer normalisierten jüdischen Gemeinschaft die Konfliktsmöglichkeit zwischen bestimmendem und bedingendem Faktor jüdischen Seins ausgeschaltet werden. Tatsächlich ist in der Gegenwart in keinem einzigen Punkte der Welt die Judenfrage in dem Maße gelöst, wie in der werdenden jüdischen Gemeinschaft in Palästina. Sowohl menschlich wie jüdisch ist die Situation des palästinensischen Jischuw statisch und auch dynamisch viel besser und gesünder als die Lage der Juden in allen Ländern des Erdteils. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß der Jischuw in Palästina unter der Weltkrise, die kein einziges Land verschont, und natürlicherweise auch Palästina, wenn auch nur in sehr geringem Grade, in ihre verheerende Wirkung einbezieht, am wenigsten zu leiden hat. Der Grund dieser Erscheinung liegt, abgesehen davon, daß Palästina ein im Aufbau befindliches, aufstrebendes Land mit großen zukünftigen Möglichkeiten verkehrspolitischer und wirtschaftlicher Art von der Krise weniger betroffen wurde, hauptsächlich darin, daß die jüdische Gemeinschaft Palästinas ungleich allen anderen jüdischen Gemeinschaften bis zu einem Grade umgeschichtet erscheint, wie er sonst nirgends zu beobachten ist. Unter „umgeschichtet“ ist zu verstehen der Übergang der Juden von der Schicht des Mittelstandes zu den Berufen der Urproduktion. In Palästina leben 25% des Jischuw auf dem Lande und beziehen ihr Lebenseinkommen aus landwirtschaftlicher Betätigung. Weitere Tausende von Juden sind als Werktätige in allen Berufszweigen beschäftigt. In Tel-Awiw gibt es keine Judenfrage, der Grund hierfür ist, daß sowohl der Bürgermeister von Tel-Awiw, wie auch der Laternenanzünder und der Nachtwächter Juden sind. Die Schichtung der jüdischen Gemeinschaft in Palästina ist normal. Die Judenheit in Erez Israel hat Boden unter den Füßen. Das Fundament ihrer menschlichen und jüdischen Existenz ist wohlgefügt, und darum ist sie, abgesehen von der objektiven Tatsache, daß die Verhältnisse dort besser sind als anderwärts, psychologisch in einer ganz anderen Verfassung

als die Juden in der ganzen Welt. Während überall die Judenheit von Sorge, Angst und Resignation, ja sogar von Hoffnungslosigkeit erfüllt ist, strotzt sie in Palästina von Plänen, Erwartungen und Hoffnungen.

Alle Nachrichten, die in der letzten Zeit aus Palästina kommen, beweisen trotz der vorhandenen politischen Schwierigkeiten und trotz der schweren Lage, in der sich verschiedene Institutionen befinden, die von der Unterstützung der Juden in der Galuth abhängig sind, daß der Grundkern der jüdisch-palästinensischen Wirtschaft und Gemeinschaft gesund ist. Diese Nachrichten üben natürlich auf Juden in der Galuth, welche der Zukunft vom menschlichen und jüdischen Standpunkte nur sehr trüb entgegensehen, eine verlokkende Wirkung aus. Das ist begreiflich, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn sehr viele jüdische Menschen, die bisher den Gedanken weit von sich gewiesen haben, ihren Wohnort zu verändern, sich ernstlich mit dem Plane beschäftigen, nach Palästina auszuwandern. Zweifellos ist diese Absicht durchaus begrüßenswert und hat auch in sehr vielen Fällen, wenn sie ausgeführt wird, gewisse Chancen, daß die Auswanderer den von ihnen erwarteten Nutzeffekt erzielen werden. Es ist aber ausdrücklich festzustellen, daß derartige Pläne mit der größten Vorsicht überlegt und durchgeführt werden müssen. Wer lediglich die Absicht hat, sein bisheriges wirtschaftliches Leben in der palästinensischen Umgebung fortzuführen, dem kann nicht angeraten werden, daß er Vorbereitungen zu einer Auswanderung trifft. Eine Übersiedlung nach Palästina hat nur für diejenigen Sinn, die bereit sind, in Palästina einen anderen Lebensstil anzunehmen und den Prozeß der Umschichtung an sich selbst zu vollziehen. Wer nach Palästina mit seinem größeren oder bescheidenen Vermögen auswandert, darf nicht erwarten, daß er die wirtschaftlichen Funktionen, die er bisher ausgeübt hat, auch weiter in unveränderter Form fortführen wird. Es ist durchaus verständlich, daß ein Mensch mittleren Alters sich nicht grundsätzlich umzustellen vermag, man kann daher nicht erwarten, daß er, der bisher Händler gewesen ist, nach seiner Übersiedlung in Palästina sofort ein Landwirt oder ein selbst arbeitender Gewerbetreibender werden wird. Aber was unumgänglich erscheint, um einen Erfolg bei einer Übersiedlung nach Palästina wahrscheinlich zu machen, ist, daß der betreffende Auswanderer sozusagen eine Zwischenstufe vom Händlertum zum Landwirt oder Gewerbetreibenden betritt. Sei es, daß dieser Auswanderer sein Vermögen in einer Plantage, Geflügelfarm, Milchwirtschaft oder in einen kleinen industriellen Betrieb anlegt, in jedem Falle muß er den Willen mitbringen, selbst Hand anzulegen und auch dafür Sorge zu tragen, daß seine Familienangehörigen mitarbeiten, die Nachkommenschaft jedoch sich auf den Weg der restlosen Umschichtung begibt.

In der letzten Zeit sind viele jüdische Auswanderer aus Amerika, Südafrika, Polen, Lettland, Australien und aus anderen Ländern nach Palästina gekommen. Die Fassungskraft für Einwanderer mit eigenem Kapital ist keineswegs erschöpft. Wirtschaftliche Möglichkeiten gibt es noch. Wer auswandern will, wird gut daran tun, sich zunächst in sorgsamster Art über alle Möglichkeiten, die gerade für ihn in Betracht kommen, zu informieren. Am besten ist, er fährt ins Land, um an Ort und Stelle alles zu prüfen und Erkundigungen einzuziehen. Erst, wenn er das getan und festgestellt hat, ob er für das Land und das Land ihm paßt, dann soll er den Schritt wagen, den Schritt zum Anschluß an die werdende jüdische Gemeinschaft, in der ungeahnte menschliche und jüdische Möglichkeiten der Entwicklung vorhanden sind.

l. s

Große Palästina-Debatte im englischen Parlament

John Buchan's große Palästinarede im Unterhaus

London, 25. April. (JTA.) Colonel John Buchan, der einflußreiche konservative Abgeordnete und Vorsitzende des parlamentarischen Pro-Palästina-Komitees, hat im Unterhaus eine große Rede gehalten, in der er die Öffnung der Tore Palästinas für neue jüdische Einwanderung nach Maßgabe der wirtschaftlichen Kapazität des Landes forderte, dabei die zweiseitige Verpflichtung der englischen Palästina-Politik und die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Juden und Arabern betonte. Nachstehend ein größerer Auszug aus der Rede Buchans:

Unsere Haltung in Palästina, sagte John Buchan, sollte weder pro-jüdisch, noch pro-arabisch, sondern einfach pro-englisch sein. Wir müssen unseren Ehrenverpflichtungen treu bleiben, den Frieden und die Prosperität zweier Rassen, denen beiden gegenüber wir uns tief verpflichtet haben, sichern. Unsere nationale Ehrenverpflichtung ist es, nicht die Juden nach Palästina zurückzubringen, sondern für diejenigen Juden, die nach Palästina zurückzukehren wünschen, ein Nationalheim vorzubereiten. Die Verwirklichung des zionistischen Ideals hängt nicht von der Ausdehnung des Territoriums ab, auf dem das Nationalheim geschaffen wird, sondern von den Chancen, die der Entwicklung des jüdischen Genius gegeben sind; das Wesen dieses Nationalheims ist eben qualitativ, nicht quantitativ. Aber da unsere Verpflichtung nicht gegenüber einer begrenzten Zahl von Juden, sondern gegenüber dem ganzen jüdischen Volke gilt, schließt sie Freiheit der Einwanderung ein, soweit die wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit des Landes dies gestattet; das will besagen, daß gegen eine freie und vernunftgemäße Entwicklung des in sein Land zurückkehrenden jüdischen Volkes keine künstliche Schranke aufgerichtet werden darf. Überdies müssen wir solchen zurückkehrenden Wanderern Sicherheit des Lebens und Eigentums gewähren. Wir wollen die in den letzten 12 oder 13 Jahren in dieser Beziehung gemachten Fehler vergessen; ich glaube, daß heute beide Palästina bewohnenden Rassen bereit sind, das Vergangene zu vergessen und der Gegenwart und der Zukunft klaren Auges und praktischen Sinnes gegenüberzutreten.

Die Einwanderung wird nach einem Arrangement zwischen Palästina-Regierung und Jewish Agency gehandhabt. In den letzten Jahren ist aus der Flut der Einwanderung ein sehr dünnes Geriesel geworden, und plötzlich versiegte sie ganz. Kein Zionist widersetzt sich heute einer auf wirtschaftlichen Tatsachen basierenden Einwanderungseinschränkung; die Zionisten sind weder Narren noch Träumer, sie sind praktisch denkende Menschen. Was sie wollen, ist, daß gegen die Einwanderung keine künstlichen Schranken errichtet werden.

Das jüdische Volk hat in der Zurückführung seiner Menschen nach Palästina eine bewundernswerte Leistung vollbracht. Viele Millionen wurden in den letzten Jahren für diesen Zweck verausgabt,

die Summen setzten sich aus Spenden sehr armer Juden zusammen und entlasteten in einem hohen Maße den englischen Steuerzahler. Es ist dies eine sehr heroische Leistung. Wenn in den Seelen der Judenheit in der Welt der Verdacht aufkommt, daß die englische Regierung ihre Verpflichtungen dem Geiste und dem Buchstaben gemäß nicht erfüllt, so wird überall in der Welt ernstestes Mißtrauen in die Rechtschaffenheit und den guten Willen Englands entstehen, und die Beiträge werden fortfallen. Deshalb möchte ich den Kolonienminister bitten, daß er sobald wie möglich eine Mitteilung über eine wesentliche Erhöhung der Einwanderungsquote mache; auf eine Zahl, die die Juden in der ganzen Welt, deren Lebensinteresse auf das Nationalheim konzentriert ist, befriedigt. Ich bin dahin informiert, daß Palästina heute Prosperitäts-Fortschritte auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiete macht. Jede solche Prosperität müßte sich in erhöhten Einwandererzahlen ausdrücken. Nur auf diese Weise würden Verdacht und Mißtrauen gegenüber England, die unglücklicherweise in den letzten Jahren innerhalb der gesamten Judenheit sich angehäuft haben, schwinden.

Wir alle stimmen darin überein, daß die Zukunft Palästinas von der Hebung des wirtschaftlichen Status der Juden und der Araber und von der Zusammenarbeit beider Rassen auf ein gemeinsames wirtschaftliches Ziel hin abhängt. Nie gab es eine bessere Chance für eine solche Zusammenarbeit der Rassen als gerade heute, und ich möchte deshalb den Kolonienminister bitten, daß der Bericht der French Commission weise und zweckentsprechend angewandt werde, daß er sich auf die klar umschriebenen Aufgaben der Kommission allein beschränkt und nicht wie der Shaw-Bericht und der Simpson-Bericht Streitfragen berührt.

Was wir in Palästina tun, wird überall in der Welt mit besorgten und kritischen Augen betrachtet, mit den Augen von Menschen, die viel für ihr Ideal geopfert haben und in deren Seele nur allzuleicht ein Verdacht entsteht. Ich bin dessen gewiß, daß der Kolonienminister und der ausgezeichnete Soldat, der jetzt Palästina regiert, die Sachlage richtig beurteilen.

* * *

2000 Einwandererzertifikate für Chaluzim für das Halbjahr April-Oktober bewilligt

Jerusalem, 1. Mai. (JTA.) Von der Exekutive der Jewish Agency in Palästina wird der Jüdischen Telegraphen-Agentur mitgeteilt, daß die Palästina-Regierung für das Halbjahr April-Oktober 1932 2000 Einwanderungszertifikate auf der Basis der Arbeiter-Schedule (Chaluzim-Einwanderung) bewilligt hat. 300 von diesen Zertifikaten sind für eingewanderte Touristen reserviert, die sich nachträglich entschließen, dauernd im Lande zu bleiben. Von den restlichen 1700 Zertifikaten sind 400 für Frauen bestimmt.

Die Exekutive der Jewish Agency hatte bei der Regierung um die Bewilligung von 3750 Zertifikaten für Chaluzim angesucht und hat dabei auf das gegenwärtig in Palästina bestehende starke Bedürfnis nach Arbeiterhänden hingewiesen. Die Jewish Agency ist damit unzufrieden, daß die Regierung nicht die Gesamtzahl der angesuchten Zertifikate, sondern um 1750 Zertifikate weniger bewilligt hat und hat die Regierung um eine Erklärung ersucht.

Ende der Pogromprozesse von Wilna und Saloniki

Wilna, 19. April. (JTA.) Nach mehrtägiger Verhandlung hat das Wilnaer Gericht das Urteil gegen drei jüdische junge Leute gesprochen, die der Mitschuld an dem Tode des nationaldemokratischen Studenten Waclawski angeklagt waren. Der 23jährige Handelsangestellte Leib Zalkind und der 23jährige Schlosser Baruch Ogus, in deren Fall der Staatsanwalt wegen Entlarvung der einzigen Belastungszeugin Lepkowska als Betrügerin und nach Widerruf der Zeugenschaft durch die Lepkowska selbst und ihrer Verhaftung wegen betrügerischer Zeugenaussage die Anklage zurückgezogen hatte — die Entlarvung der Lepkowska machte auf den Staatsanwalt einen solchen Eindruck, daß er kurz darauf in Ohnmacht fiel — wurden vom Gericht freigesprochen. Dagegen wurde der Student Samuel Wulfin wegen Teilnahme an dem Exzeß, bei dem Waclawski getötet worden ist, zu zwei Monaten Kerkers verurteilt.

Das Urteil gegen Wulfin hat nicht nur unter der jüdischen Öffentlichkeit, sondern auch unter allen gerecht denkenden Polen Erstaunen und Tadel hervorgerufen.

Einen noch tieferen Eindruck als das Urteil selbst machte auf die Öffentlichkeit die antisemitische Begründung des Urteils, in der es u. a. heißt: Der Angeklagte Wulfin hat in seiner Verteidigungsrede betont, daß die polnischen Juden keinerlei Rassenhaß gegen die Polen hegen und hegen können, er belegte diese Behauptung mit einer Reihe historischer Tatsachen, die die menschlichen Beziehungen zwischen Polen und Juden kennzeichnen sollen. Demgegenüber sei festzustellen, daß unter den Juden nicht nur ein Widerwille, sondern sogar ein Haß gegen die Polen herrscht; denn wie anders könnte man sich die Haltung der jüdischen Menge erklären, die Steine schleuderte auf die Droschke, in der der schwerverwundete Waclawski in das Hospital geführt worden war; wie anders kann man es sich erklären, daß durch die jüdischen Viertel marschierende polnische Akademiker von jüdischen Gruppen angegriffen wurden. Vielleicht ist dieser Haß gegen die Polen bloß ein Reflex des Hasses der Juden gegen die christlichen Völker überhaupt, ein Haß, der in der jüdischen Seele verwurzelt ist seit undenklichen Zeiten bis auf den heutigen Tag und der auf die Scheiterhaufen und anderen

Torturen der früheren Jahrhunderte zurückzuführen ist. Gegen diesen Haß gibt es anscheinend keine Medizin, obwohl man sich denken könnte, daß in den jahrhundertealten menschlichen Beziehungen zwischen Polen und Juden die Haßkrankheit hätte geheilt werden können. Das Heraustreten eines Teils der polnischen akademischen Jugend gegen die jüdischen Studenten an der Wilnaer Universität war eben nur eine Reaktion auf diesen jüdischen Haß. Es wäre natürlich gewesen, wenn die jüdischen Studenten in der Universität selbst sich zur Wehr gesetzt hätten. Aber nein, der jüdische Haß explodierte und löste sich in Exzessen in den Straßen der Stadt Wilna. Es war ein Pogrom von Juden gegen Nichtjuden.

Die Verteidigung hat gegen das Urteil Revision eingelegt. Wulfin wurde gegen Hinterlegung einer Kaution aus der Haft entlassen.

Der Freispruch in Verria — Auch die überführten Brandstifter gehen straflos aus

Saloniki. (JTA.) Nach mehrstündiger Beratung sprach das Schwurgericht in Verria, das gegen die Anstifter des Pogroms in Saloniki im Juli vor. Jahres zu urteilen hatte, gegen 1 Uhr morgens das Verdikt: Der Vorsitzende der Geschworenen teilte mit, daß die Mehrheit der Geschworenen bei 8 der Angeklagten eine Schuld für nicht erwiesen erachtete und nur drei der Angekagten, Vellissaridis, Abadjidis und Boussolidis, der direkten Teilnahme an der Brandstiftung, durch die das jüdische Wohnviertel Campbell in Flammen aufging, für schuldig befunden habe.

Daraufhin zog sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündete in den Morgenstunden den Freispruch sämtlicher elf Angeklagter, auch der drei direkt der Brandstiftung überführten.

In Saloniki und in ganz Griechenland hat das Urteil des Gerichtes, das sich während des ganzen Prozesses sehr loyal verhielt und dessen Vorsitzender bei verschiedenen Gelegenheiten den Pogrom und die Brandstiftung scharf verurteilte, tiefes Befremden hervorgerufen. Man erklärt sich das freisprechende Urteil nur dadurch, daß sich das Gericht der Auffassung der Verteidigung anschloß, wonach nur ein vollständiger Freispruch eine Versöhnung zwischen dem jüdischen und griechischen Element in Saloniki anbahnen könne.

Aus der jüdischen Welt

Eine Altonaer „Schwarze Liste" beschlagnahmt

Hamburg, 29. April. (JTA.) Vor wenigen Tagen wurde in Altona von der Polizei im Büro der nationalsozialistischen Gauleitung eine Liste beschlagnahmt, die mit den Überschriften versehen ist: „Altonaer Hebräer" und „Fort mit den Davidsamen". Insgesamt fanden sich darauf 264 Namen verzeichnet, deren Träger zu 95 Prozent jüdische Bürger sind. Es handelt sich um eine sorgfältige Aufstellung mit Telephonanschlüssen, Geschäfts- und Privaträumen; sehr aufschlußreich sind die Anmerkungen über die Familienverhältnisse der Aufgeführten.

Bei einem früheren Mitglied der verfassunggebenden Nationalversammlung in Weimar befindet sich in Klammern die Aufforderung „sofort verhaften, Wohnung beschlagnahmen", bei einem prominenten Gemeindemitglied findet sich die Bezeichnung „Synagogenhengst", bei schon Verstorbenen wird notiert „Krepiert, Frau und Kinder wohnen noch dort". Auch „Mann war Rabbi", „Sohn Reichsbanner", „rumänischer Jude aus Braila", „Grundstückskommissar der Synagoge", „Zionistenvorsitzender" usw. Daß die Taufe die Aufnahme nicht unmöglich macht, zeigen Namen wie die des bekannten Klinikers Professor Dr. Lichtwitz u. a.

Die polizeilichen Ermittlungen haben zur Feststellung der Informatoren geführt, gegen die ein Teil der betreffenden jüdischen Persönlichkeiten privatklägerisch vorgehen will.

Friedhofsschändungen

Kürzlich wurde auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde in Rückingen, Kreis Hanau, ein Grabstein völlig zertrümmert, mehrere Inschriftplatten wurden beschädigt.

Auf dem Waldfriedhof in Wanne-Eickel wurde die Grabstätte einer jüdischen Familie geschändet. An der Rücklehne einer Bank wurde durch Wegschneiden verschiedener Verbindungsstücke ein Hakenkreuz ausgesägt und die Inschrift „Juda verrecke" eingeritzt.

Kowno, 29. April. (JTA.) In der Stadt Alita haben junge Huligans auf dem jüdischen Friedhof große Verwüstungen angerichtet. Sie zerstörten 21 Grabsteine und einige Mausoleen bekannter Rabbiner. Drei etwa 13jährige Burschen wurden als die Täter ermittelt und in Haft genommen. Die Eltern werden nach dem Gesetz für den Schaden aufzukommen haben.

Wahlsieg der Antisemiten in Österreich

Wien, 29. April. (JTA.) Die Wiener jüdischen Zeitungen dieser Woche nehmen zu den am vergangenen Sonntag auch in verschiedenen österreichischen Bundesländern durchgeführten Landtagswahlen, die den Nationalsozialisten große Erfolge gebracht haben, Stellung.

Robert Stricker stellt in der „Neuen Welt" fest: Die Gefährlichkeit der Lage der Juden in Österreich ist durch den Umstand charakterisiert, daß fast alle Beamten der staatlichen Behörden das Hitlersche Programm des blutrünstigen Antisemitismus voll und ganz akzeptiert haben. In der Provinz hat die Beamtenschaft in ihrer Gesamtheit, in Wien haben nachweislich 75 Prozent aller Polizisten und über 40 Prozent aller Bundessoldaten nationalsozialistisch gewählt. Das heißt: der jüdische Bürger, der sein Recht sucht, Schutz für Leben, Ehre und Eigentum, sieht sein Schicksal von Menschen bestimmt, die von der Nichtswürdigkeit und Gefährlichkeit der Juden zutiefst überzeugt sind und die Austilgung aller Juden mit allen, auch den barbarischsten Mitteln herbeisehnen.

Siegesfeier der Wiener antisemitischen Studentenschaft

Wien, 29. April. (JTA.) Die nationalsozialistische Studentenschaft der Wiener Hochschulen feierte das Ansteigen nationalsozialistischer Stimmen bei den Landtagswahlen in Österreich durch eine Orgie der Bestialität. An der Technischen Hochschule wurden mehrere jüdische Studenten in einen engen Raum eingeschlossen und sehr schwer mißhandelt. Sieben der Mißhandelten erlitten Riß- und Quetschwunden am Kopf, einigen

anderen wurden ihre Kleider vom Leibe gerissen, Schuhe und Socken wurden ihnen abgenommen, damit sie sich nicht durch Flucht ihren Peinigern entziehen konnten. Zwei Studentinnen wurden vom dritten Stock in den Hof geschleift und nach Verabreichung von Ohrfeigen durch die Aula abgeführt.

Auch an der Hauptuniversität und an den anderen Hochschulen Wiens versuchten die Nazi-Studenten ihren Siegestaumel an den jüdischen Kollegen auszutoben. Sie haben u. a. die Parole für eine „judenreine Woche" an den Hochschulen ausgegeben.

Brodetsky bei Cunliffe-Lister

Wohlwollende Erwägung der jüdischen Forderungen

London, 28. April. (JTA.) Professor Dr. Selig Brodetsky, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, hatte im Unterhause eine Besprechung mit dem britischen Kolonienminister Sir Philipp Cunliffe-Lister über die allgemeine Regierungspolitik in Palästina und die schwebenden Fragen des Palästina-Aufbaus. Brodetsky berichtete dem Kolonienminister über die Eindrücke während seines letzten Palästina-Besuches, über seine Besprechungen mit dem High Commissioner Sir Arthur Wauchope und den übrigen Palästina-Beamten und erörterte gemeinsam mit Sir Philip Cunliffe-Lister die mit dem Bericht des Landentwicklungsdirektors Lewis French verbundenen Probleme, ferner die Frage der Bewilligung der von der Jewish Agency angesuchten Zahl der Einwanderererzertifikate, schließlich die allgemeine politische und wirtschaftliche Situation Palästinas.

Prof. Brodetsky forderte im Namen der Jewish Agency, daß die britische Regierung eine Initiative zur Förderung der jüdischen Aufbauinteressen in Palästina entfalte. Es verlautet, daß Kolonienminister Sir Philip Cunliffe-Lister Brodetsky das Verprechen gegeben hat, die von ihm ausgesprochenen Forderungen wohlwollender Erwägung zu unterziehen.

Ritualmordhetze in der griechischen Stadt Cavalla

Saloniki, 24. April. (JTA.) Am Vorabend des Pessach-Festes wurde in der griechischen Stadt Cavalla die Legende eines jüdischen Ritualmordes verbreitet. Die Frau des Schuhmachers Jean Theodoridou lief durch die Straßen und rief, Juden hätten ihr sechsjähriges Kind geraubt und ihm Blut zu Ritualzwecken abgezapft. Das Kind selbst bezeichnete einen jüdischen Bürger der Stadt als den „Täter". Der Angeschuldigte konnte aber sofort die Grundlosigkeit der kindlichen Aussage nachweisen. Das Kind wies nun auf einen gewissen Moise Levy als den Täter hin. Sofort fiel die aufgehetzte Menge über Levy her und wollte ihn lynchen. Nur mit großer Mühe konnte die Polizei Levy aus den Händen der erregten Menge befreien und in Schutzhaft nehmen. Nach Feststellung der Grundlosigkeit der Aussage des Kindes wurde Moise Levy aus der Haft entlassen.

Die Nebi Musa-Prozession in Jerusalem ruhig verlaufen

Jerusalem, 25. April. (JTA.) Das Nebi-Musa-Fest, das in diesem Jahre mit dem jüdischen Pessach-Fest zusammenfiel, ist in ganz Palästina ruhig verlaufen. Die Nebi-Musa-Prozession in Jerusalem vollzog sich in vollster Ordnung. Die Pilger aus Nablus trafen am Sonnabend in langem Zuge in Jerusalem ein und marschierten direkt zur Omar-Moschee. Auch bei dem Eintreffen der Pilger aus Hebron am Sonntag kam es zu keinerlei Zwischenfällen.

Das Organ des Mufti „Al Jamea al Arabia" teilt mit, daß der High Commissioner General Sir Arthur Wauchope in den letzten Tagen eine Beratung mit Repräsentanten der arabischen Exekutive über Fragen der öffentlichen Ruhe und Ordnung abgehalten und die arabischen Führer ersucht hat, dahin zu wirken, daß während der christlichen, jüdischen und moslemitischen Frühjahrsfeste die Ordnung in keiner Weise gestört werde.

Zur Sicherung der Aufrechterhaltung der Ruhe hat die palästinensische Polizei im Zusammenhang mit dem Nebi-Musa-Fest in Jerusalem 41, in Haifa 15 und in Tel-Awiw 11 Kommunisten, Juden und Araber, verhaftet. Wie seitens der Polizei mitgeteilt wird, handelt es sich bei den Verhafteten um Personen, die unter dem Verdacht stehen, kommunistische Literatur verbreitet zu haben.

Neuyorker Feier des siebenten Jahrestages der Hebräischen Universität in Jerusalem

Führende Persönlichkeiten der Alten Welt sprechen durch Telefon für den amerikanischen Rundfunk

Neuyork, 1. Mai. (JTA.) Aus Anlaß des siebenten Gründungstages der Hebräischen Universität in Jerusalem, der auf den 1. Mai fiel, veranstaltete das amerikanische Komitee der Freunde der Hebräischen Universität in Neuyork eine Feier, deren Verlauf durch den amerikanischen Rundfunk übertragen worden ist. Im Mittelpunkt dieser Feier standen neben den Ansprachen amerikanischer Persönlichkeiten Ansprachen hervorragender europäischer Persönlichkeiten, wie des englischen Innenministers Sir Herbert Samuel, des französischen Oberrabbiners Israel Levi, James de Rothschilds, des deutschen Dichters Thomas Mann und des Führers der Jewish Agency in Deutschland Direktor Oscar Wassermann.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Zionistische Ortsgruppe — Jungzionistischer Arbeitskreis München

Herr Dr. Percikowitsch, der soeben von seiner Reise zurückgekehrt ist, wird am Mittwoch, den 11. Mai abends 8.30 Uhr, im Bibliotheksaal der Gemeinde, Herzog-Max-Straße 7/o, über seine Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von 30 Rfg. erhoben.

Hebräische Sprachkurse München

Die Kurse finden wieder unter Leitung von Herrn Dr. Percikowitsch, der von seiner Palästina-Reise zurückgekehrt ist, statt.

Schekelaktion 5692

Die Zionistische Exekutive hat dem dringenden Antrag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland entsprochen und den Schekelpreis ausnahmsweise für dieses Jahr mit Wirkung vom 1. April ab auf RM. 1.— ermäßigt. Alle bis dahin eingesammelten Schekolim in Höhe von RM. 1.50 müssen voll abgeführt werden. Es wird damit gerechnet, daß dieses Entgegenkommen der Exekutive dazu führen wird, die Schekelsammlung wesentlich zu erleichtern und zu einem guten Endresultat zu führen. Wir fordern daher alle Schekelblockinhaber auf, die Sammlung energisch zu betreiben und diese vor allem auf die Unorganisierten, besonders die zionistischen Familienangehörigen und die zahlreichen Jugendlichen auszudehnen.

Entrichtet und sammelt den Schekel!

Erweitert und vergrößert die zionistischen Reihen!

Bar Kochba schlägt den Turnverein Neuhausen 7:2!

Die 1. Handballelf des Bar Kochba setzte am vergangenen Sonntag ihren Siegeszug mit einem hohen Erfolg gegen den Turnverein Neuhausen fort. Der Sturm befand sich diesmal in guter Verfassung, besonders der Halbrechte Schuster zeigte ein glänzendes Stellungsspiel und erzielte die meisten Tore. Ausgesprochen schwach waren die beiden Außenstürmer, wie überhaupt die einwandfreie Besetzung dieser Posten zur Zeit das größte Problem für die Mannschaft darstellt. Die Läuferreihe arbeitete zufriedenstellend, bemerkenswert war wieder Jericho als linker Läufer. Das beste Bollwerk der Mannschaft bildet das Verteidigerpaar Orljansky-Spielmann, deren kluges Stellungsspiel und blitzschnelles Eingreifen in gleicher Weise hervorzuheben ist. Kornhauser im Tor bekam diesmal nicht viel zu tun. Beim Gegner, dem Turnverein Neuhausen war der Torwächter der übrigen Mannschaft eine Klasse voraus und hielt besonders in der 2. Halbzeit eine ganze Serie schwerster Schüsse in ganz hervorragender Manier. Ohne ihn wäre der Sieg des Bar Kochba noch wesentlich höher ausgefallen. Dr. Berger.

Jüdischer Kulturverein J. L. Perez, München

Samstag, den 7. Mai, abends 9 Uhr, im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Straße 1, Herr Moses Philippsohn: „Kultur und Religion im Lichte des jüdischen Geistes". Gäste herzlich willkommen. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, recht zahlreich zu kommen.

Geschäftliches

Ein freudiges Ereignis

ist in jedem Frühjahr die Neuerscheinung des so lehrreichen neuen Kataloges des bestbekannten Sporthauses Schuster, München 2 M, Rosenstraße 6.

Der Aufbau dieses gewaltigen Welt-Versandhauses geht in gigantische Maße, wobei durch Großumsatz eine wirklich zeitgemäße äußerst niedere Preisgestaltung bei hoher Qualitätsleistung geboten ist.

Die heute längst weltbekannten ASMü-Sportbekleidungen und Ausrüstungen sind Erzeugnisse eigener Herstellung und werden ohne Zwischenhandel direkt und dadurch verbilligt an den Verbraucher geliefert.

Jedermann erhält auf Verlangen den Katalog kostenfrei und unverbindlich.

Warum fragen Sie Ihre Bekannten um Rat?

wenn Sie auf Reisen gehen? Warum mühen Sie sich mit Kursbüchern, Reisehandbüchern und Prospekten ab, um am Ende doch feststellen zu müssen, daß nicht alles so war, wie Sie sich gedacht hatten, trotzdem Sie mehr Geld ausgaben, als vorgesehen war. Vertrauen Sie den Reisefachleuten, die bis jetzt schon über 38 000 Personen aller Stände und Berufsgruppen zu einem sorglosen Reisegenuß verholfen haben und beteiligen sie sich zu Pfingsten an einer der zehn preiswerten und wundervoll ausgearbeiteten Gesellschaftsreisen der Panta Verkehrsgesellschaft Abtlg. Siemerreisen, München, über die Sie alles Nähere im Anzeigenteil unseres Blattes finden.

Keren Kajemeth Lejisrael
Jüdischer Nationalfonds

Postscheck-Konto München 10442, Nürnberg 24565, Fernsprecher München 29 74 49, Nürnberg 21 9 12

Zentrale für Deutschland, Berlin W 15 Meinekestraße 10

Münchener Spendenausweis vom 25. April bis 3. Mai 1932

Purim/Pessach-Aktion 5692 (3. Ausweis)

Gesammelt durch Frau Meta Harburger: Emanuel Droller 3.—, N. N. 2.—, Satonower 2.—, S. Fleischer 1.—, Frau Guggenheim 1.—, Frl. Ida Gutmann 1.— = 10.—.

Durch Frau Dr. Grete Weihl (2. Rate): Albert Kupfer 3.—.

Durch Herrn Willy Felix: M. Schaller 3.—, H. Löwenthal 3.— = 6.—.

Zionisten, kauft und verbreitet den Schekel!

Durch Jetty Blau (2. Rate): Jos. Schachno 5.—, Arnold Kohn 3.—, Mordechai ben Schalom, Jerusalem 5.—, N. N. 2.—, E. Löwenherz 1.—, Dr. Bacharach 5.—, T. Sufrin 1.—, Fritz Gorodisky 5.—, Gottfried Hirsch 2.— = 29.—.

Durch Frau Dr. Berger (1. Rate): Siegfried Gerson 2.—.

Durch Frau Friedl Spielmann: Franz Weiß 3.—, Fritz Feuchtwanger 3.— = 6.—.

Durch Frl. Dora Fraenkel: S. Silber 5.—, Dr. Ettinger 2.—, M. Eisenberg 2.— = 9.—.

Durch Herrn Alfred Goldstern: Geschwister Goldstern 5.—, Neustätter 4.— = 9.—.

Durch N. N.: Dr. A. Perlmutter 2.—, E. Gabrilowitsch 2.—, Dr. Paul Weiß 3.— = 7.—.

Allgemeine Spenden: Erlös aus dem Verkauf von Palästina-Weinen 25.—.

Büchsen, geleert durch Max Traub: Guggenheim 1.—, Gabrilowitsch 2.27, L. Davidson 2.—, J. Biberkraut 1.—, Dr. Paul Weiß 2.72, Dr. A. Perlmutter 1.17 = 10.16.

Durch N. N.: M. Eisenstädter 9.—, Jos. Schachno 3.—, Ludwig Frank 4.30, Dr. Gustav Boehm 3.—, Ludw. Haas 3.75, B. Zinn 1.38, L. Neumayer 1.80, Max Hirsch 1.73, Jonas Heß 3.60, A. Benjamin 1.—, Frau Oppenheimer 1.—, M. Schaller 2.50, J. Guggenheim 1.—, Eugen Reichner 1.—, Israelit. Schwesterheim —.90, 3 Bü. unter 1.— 1.53 = 40.49.

Imi-Tasche: Salo Seligsohn 1.55.

Summe: 158.20.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1931: 4125.39.

Die Telegramme des Jüdischen Nationalfonds sind jetzt auch in der Ewer-Buchhandlung zum verbilligten Preis RM. —.50 zu haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Büchsen unter 1 RM. nicht mehr namentlich ausgewiesen werden können.

Zionistische Ortsgruppe
Jungzionistischer Arbeitskreis, München

Am Mittwoch, dem 11. Mai 1932 berichtet

Herr Dr. Percikowitsch

im Bibliotheksaal der Gemeinde Herzog-Max-Str. 7, über seine

Palästinareise

Zahlreicher Besuch erwünscht.

ZIMMER VERMIETEN:

Schumer, Reitmorstraße 8/II r. Ein schönes leeres oder möbl. Zimmer zu vermieten.

Frank, Ainmillerstraße 31/o. Sehr sauberes Südzimmer, Preis m. Licht u. Bedienung RM. 25.—.

Brantl, Aventinstraße 8. Hübsches, sauber gehaltenes Zimmer, RM. 28.—.

Weiß, Römerstr. 6/o. Geräumiges Zimmer, evtl. mit Pension, Tel. 35133.

Strauß, Reichenbachstraße 24. Großes, schönes Zimmer mit Klavier, RM. 30.—.

1932 Wochenkalender 5692

	Mai	Ijar	Bemerkungen
Sonntag	8	2	Omer 17
Montag	9	3	Omer 18
Dienstag	10	4	Omer 19
Mittwoch	11	5	Omer 20
Donnerst.	12	6	Omer 21
Freitag	13	7	Omer 22
Samstag	14	8	אמר מברכין בה״ב Omer 23 הפטרה: והכהנים הלוים (Ez. 44, 15—31) פרק ג׳

10 herrliche Pfingstreisen
ab München und zurück

8 Tage	Pörtschach am Wörthersee	RM 102.-
8 „	Veldes (Bled) am Veldesersee	„ 110.-
5 „	Pfingsten in Paris ab Karlsruhe	„ 136.-
8 „	Abbazia, das Seebad an der blauen Adria	„ 148.-
7 „	Autoreise: Gardasee-Venedig-Dolomiten	„ 155.-
8 „	London: ab Köln	„ 170.-
9 „	Abbazia-Venedig-Gardasee mit Bahn und Schiff	„ 186.-
14 „	Levanto: Italienische Riviera	„ 222.-
12 „	Rom-Neapel: Preiswerte Italienreise	„ 270.-
14 „	Italien und Sizilien mit Bahn und Schiff	„ 315.-

Die Preise schließen folgende Leistungen ein: Bahnfahrt in Schnellzügen III. Klasse, Schiff II. Klasse, Hotelwohnung. Volle reichliche Verpflegung (ohne Getränke) während der Reisedauer; alle Trinkgelder Kurtaxen und Steuern; Gepäcktransporte; Führungen; landes- und sprachenkundige Reiseleitung.

Panta-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. Abtlg. Siemerreisen
München, Prannerstraße 9 Telefon 93248

Genaue Reisebeschreibung gibt unser reich illustrierter Reisekalender 1932, der die Programme unserer 90 diesjährigen Gesellschaftsreisen enthält und zum Preise von RM. —.20 portofrei abgegeben und versandt wird.

Alle
Wollen
und
Seiden
für Handarbeiten finden Sie in bester Qualität im
We de Ha
München, Rindermkt. 18
Nürnberg, Kaiserstr. 4
Kostenlose Beratung und Anleitung.

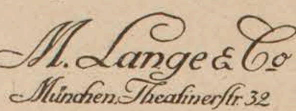
Treibt
Turnen
und
Sport
im
‚Bar-Kochba'



Auskunft:
D. Masur, Schillerstr. 20

Neuwäscherei Phönix Stuttgart
Annahmestelle in München:
Carl Wollenberg, München, Thierschstrasse 21 und Sendlingerstrasse 39
Telephon **92329**
Älteste u. grösste Wäscherei Süddeutschlands für Herrenstärkwäsche
(nur Kragen, Manschetten, Oberhemden) / Lieferung in 8 Tagen

Oskar Böhm / München
Glasermeister
Thierschstraße 39 / Telephon: 26103
Einglasen von Schaufenstern / Neubauten / Ein- und Umglasen von Glasdächern bei langj. Garantie / Ausführung sämtl. Reparaturen in allen Stadtteilen ohne Preisaufschlag. Offerte kostenlos.



Corsetts und *Corselettes*
nur bei
M. Lange & Co
München, Theatinerstr. 32
Fernruf 20274 Fernruf 20274

Was Du brauchst
kaufe bei
TIETZ
Der Name bürgt für zuverlässige Qualitäten und billigste Preise
Tietz hat Alles!



Wäscherei
Münchener Hausfrauenhilfe
Landwehrstr. 57/59 - Telefon 596858 München
Besichtigung des Betriebes erbeten

Inseriert im „Jüd. Echo"

Kaufingerstr. 9 **PASSAGE SCHÜSSEL** MÜNCHEN
Küchen- und Wirtschafts-Einrichtungen
Luxus- und Gebrauchs-Porzellan, Kristallglas | Kunstgewerbe | Lederwaren

---

Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Pilgersheimerstraße 64, München.